

Dufte Bindung

Einen Tag nach der Geburt können Sauen ihre Ferkel sicher erkennen - hauptsächlich am Geruch. Die Bindung zwischen der Sau und ihren Ferkeln ist fest etabliert. Nach einer Woche weiß jedes Ferkel, an welcher Zitze es Milch bekommt.

SERIE
Teil 3

Sauen und Ferkel haben eine besondere Bindung zueinander. In freier Wildbahn kapseln sie sich für einige Tage vom Rest der Herde ab.



Von Dr. Lars Schrader

- Am Geruch erkennen Sauen ihre Ferkel bereits nach einem Tag, später auch am Aussehen und an den Lautäußerungen.
- Der Kontakt zu anderen Würfen (über Ferkelschlupfe) führt dazu, dass sich die Tiere kennen lernen. Spätere Auseinandersetzungen verlaufen dann eher spielerisch.
- Im letzten Teil unserer Serie erfahren Sie mehr über die Mutter-Kind-Beziehungen, das Komfortverhalten und die Sinneswahrnehmung von Schweinen.



Einen Tag nach der Geburt erkennen Sauen ihre Ferkel nur am Geruch, später dann auch an der Stimme und dem Aussehen.

Einen Tag nach der Geburt können Sauen ihre Ferkel sicher erkennen, und zwar hauptsächlich am Geruch. Später identifizieren sie ihre Ferkel auch an der „Stimme“ und am Aussehen. Unter naturnahen Bedingungen bleiben die Sauen in den ersten Tagen nach der Geburt etwa 90 Prozent ihrer Zeit im Nest. Die Ferkel selbst bleiben ausschließlich im Nest, sind dort aber bereits in 30 Prozent ihrer Zeit aktiv.

Nach knapp vier Tagen verlassen die Ferkel erstmalig ihr Wurfneest. 7 bis 14 Tage nach der Geburt kehrt die Sau in freier Natur mit ihren Ferkeln zur Gruppe zurück. Bis dahin ist die Bindung zwischen Sau und Ferkeln fest etabliert. Direkt nach dem Verlassen des Wurfneests haben die Ferkel zwar auch Kontakt zu anderen Gruppenmitgliedern und zu Ferkeln anderer Würfe, bevorzugen jedoch die ersten zwei bis drei Monate die Nähe und den Kontakt zu ihren Wurfgeschwistern.

Die beste Zitze

Auch bei Einzelhaltung im Abferkelbereich ist eine frühe Kontaktaufnahme zu Ferkeln anderer Würfe über so genannte Schlupfe realisierbar, die nach etwa zehn Tagen geöffnet werden, das heißt nach Etablierung der Zitzenkonstanz. Der Vorteil ist, dass sich die Ferkel verschiedener Würfe bereits sehr früh kennen lernen und Rangauseinandersetzungen noch spielerisch sind. Werden die Würfe nach dem Absetzen gemeinsam in die Aufzuchtbuchstallung gestellt, kommt es zu deutlich weniger Kämpfen zwischen den Tieren.

In den ersten Tagen nach der Geburt kämpfen die Ferkel um die Zitzen des Gesäuges. Besonders bevorzugt werden die vorne und in der Mitte liegenden Zitzen. Nach etwa sieben Tagen, also bis zum Verlassen des Wurfneests, hat sich eine Zitzenkonstanz etabliert. Das bedeutet, jedes Ferkel hat eine bestimmte Zitze, die auch gegen fremde Ferkel verteidigt wird. Bis auf einen kurzen Zeitraum unmittelbar nach dem Abferkeln befindet sich

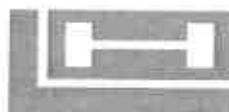
nur phasenweise Milch im Gesäuge, da es über keine Zisternen verfügt, in denen Milch gespeichert werden kann. Zu einem Milchfluss kommt es nur in den kurzen Phasen der Milchinjektion (15 bis 20 Sekunden). Daher ist es notwendig, dass zu diesem Zeitpunkt alle Ferkel gleichzeitig am Gesäuge sind. Die Synchronisierung der Ferkel wird durch eine komplexe Verhaltenssequenz – vermittelt über akustische und taktile Kommunikation zwischen Sau und Ferkeln – gewährleistet, die durch laute Geräusche im Stall gestört werden kann.

Kontinuierlich entwöhnen

Bei Fixierung der Sau ist diese Kommunikation zwischen Sau und Ferkeln ebenfalls gestört, was die Verhaltenskoordination erschwert. Weiterhin können hier Ferkelabweiser (Zapfen oder Horizontalstangen) die Ferkel bei ihrer Gesäugesuche und beim Saugen behindern. Innerhalb der ersten Lebenstage – während derer sich die Ferkel natürlicher-



- ▶ Stallplanung
- ▶ Bau- & Förderanträge
- ▶ Stalltechnik
- ▶ Schlüsselfertiger Stallbau



Hölscher+Leuschner

„Neuer Stall, glückliche Tiere und das mit bis zu 35% Förderung.“
Wir wissen wie.

www.hl-agrar.de/tierwohlstall





weise noch im Wurfneest befinden würden – initiiert hauptsächlich die Sau das Säugen und beendet es selten von sich aus. Später – etwa zum Zeitpunkt des Verlassens des Wurfneests – initiieren hauptsächlich die Ferkel das Säugen.

Die Säugephase dauert bei Schweinen unter natürlichen Bedingungen drei bis vier Monate. Das Entwöhnen ist natürlicherweise also ein langsamer und kontinuierlicher Prozess. Bereits einige Tage nach der Geburt nehmen Ferkel geringe Mengen feste Nahrung auf, was im Laufe der ersten Lebenswochen kontinuierlich zunimmt. Die Entwöhnung geschieht hauptsächlich durch die Sau, die den Säugevorgang immer häufiger abbricht oder sich der Massage der Ferkel völlig entzieht.

Unbeweglich

Bedingt durch ihren Körperbau sind Schweine relativ unbeweglich. Aus diesem Grund erreichen sie viele Körperpartien nicht mit ihrem Rüssel oder den Hinterbeinen, sondern scheuern sich für die Körperpflege an Gegenständen. Dabei wird oft eine charakteristische Reihenfolge eingehalten (vom Kopf und Hals bis zur Hinterhand).

Gegenseitige Körperpflege ist bei Schweinen relativ selten. Falls sie auftritt, lecken sich die Tiere nicht gegenseitig, sondern beknabbern sich. Das Anbringen von Scheuerpfählen oder anderer Strukturen, zum Beispiel in Form von großen, abgerundeten Feldsteinen in einem Auslauf, erleichtert Schweinen ihre Körperpflege und kann Beschädigungen der Buchteneinrichtungen reduzieren. Schweine besitzen darüber hinaus

keine Schweißdrüsen und sind durch ihre subkutane Fettschicht gut isoliert. Eine aktive Thermoregulation bei Wärme ist ihnen nur durch die Schleimhäute im Nasen- und Rachenraum möglich.

„Bereits ab 18 °C suhlen sich Schweine zur Wärmeregulation.“

Bei wärmeren klimatischen Bedingungen suhlen sich Schweine unter natürlichen Bedingungen bereits ab einer Lufttemperatur von 18 °C. Durch das Suhlen nutzen sie die Verdunstungskälte. Indem sie vor dem Suhlen Erdreich und Wasser der Suhle durchmischen, erhöhen sie den thermoregulatorischen Effekt, da das Wasser aus dem Schlamm langsamer verdunstet als reines Wasser. Die Schlamm-schicht auf ihrer Haut schützt zusätzlich gegen Sonneneinstrahlung sowie gegen Insektenstiche und Parasiten. Im Freiland dauert das Suhlen etwa 30 Minuten.

Wärme ablassen

Aufgrund ihrer eingeschränkten Fähigkeit zur Thermoregulation brauchen Schweine daher in der Haltung die Möglichkeit, sich aktiv abkühlen zu können – zum Beispiel durch Vernebelungseinrichtungen. Zu beachten ist auch, dass sich die Tiere bei wärmeren Temperaturen ohne Körperkontakt in Seitenlage ausstrecken. Hierzu braucht jedes Schwein in der Bucht auf wärmeableitenden Flächen (planbefestigt oder per-

1 Mit Ausnahme eines kurzen Zeitraums nach der Geburt befindet sich nur phasenweise Milch im Gesäuge. Daher ist es nötig, dass zum Zeitpunkt der Milchinjektion alle Ferkel am Gesäuge sind.

2 Die Rüsselscheibe ist das wichtigste Sinnesorgan des Schweins. Sie enthält so viele Tastsinneszellen wie die beiden menschlichen Hände zusammen.

foriert) ausreichend Platz. Vollständig eingestreute Buchten ohne planbefestigten beziehungsweise perforierten Teilbereich sind daher in der Schweinehaltung problematisch. Wenn sich im Stall beobachten lässt, dass sich die Tiere in den Kotbereich legen oder die Tränken so manipulieren, das durch auslaufendes Wasser feuchte Stellen oder Pfützen entstehen, in die sie sich dann hineinlegen, weist dieses Verhalten auf nicht ausreichende Abkühlmöglichkeiten hin. Bei zu kalten Temperaturen kann es zur so genannten Haufenlagerung kommen, bei der sich vor allem Ferkel und junge Masttiere übereinander legen. Dieses Verhalten deutet auf eine Überforderung ihrer Anpassungsfähigkeit durch zu niedrige Temperaturen hin. Dem erhöhten Wärmebedürfnis von Ferkeln ist durch Einstreumaterial, Wärmestrahler und -matten, Ferkelkisten oder -betten Rechnung zu tragen. Im Abferkelbereich ist es besonders schwierig, sowohl den Bedürfnissen der Sau (Kühle) als auch denen der Ferkel (Wärme) gerecht zu werden.

Sensibler Rüssel

Die Sehfähigkeit der Schweine ist von den Lichtverhältnissen abhängig. Ihr Sehvermögen ist nicht besonders gut entwickelt. Sie sind farbtüchtig, haben aber Probleme, dunkle Farbtöne voneinander zu unterscheiden. In Hinsicht auf das Erkundungsverhalten ist auch der ausgeprägte Hörsinn der Schweine bemerkenswert. Ihr Frequenzspektrum reicht von 42 Hz bis 40,5 kHz mit einem Bereich besten Hörens bei 8 kHz und ist damit für hohe Töne deutlich empfindlicher als das des Menschen (bis 20 kHz). Die wichtigste Funktion beim Erkunden hat neben dem Geruchssinn jedoch der Tastsinn. Besonders tastsensibel ist die sehr bewegliche Rüsselscheibe der Schweine. Sie enthält so viele Tastsinneszellen wie beide menschlichen Hände zusammen. ag



Dr. Lars Schrader,
Leiter des Friedrich-
Loeffler-Instituts,
Institut Tierschutz
und Tierhaltung